**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 13 (1923)

**Heft:** 4-6

**Rubrik:** Antworten und Nachträge

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**Schwytz.** *Ruines de Schwanau. Histoire de revenant* rappelant le rapt d'une jeune fille d'Arth par un subalterne des Comtes de Habsbourg (1308).

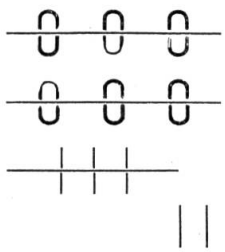
Une fois chaque année, dit la tradition populaire, à l'heure de minuit un coup de tonnerre se fait entendre . . . . . des cris affreux remplissent la vieille tour, une jeune fille vêtue d'une robe blanche, poursuit, une torche à la main, sur le faîte des murs un guerrier qui cherche à l'éviter, et ne cesse point de s'acharner sur ses pas, qu'il ne se soit précipité en hurlant dans le lac qui l'engloutit; alors le fantôme satisfait et vengé disparait jusqu'à l'année suivante. (id. p. 243.) *(à suivre.)* J. R.

---

## Antworten und Nachträge.

Zu den Bauernzahlen. (Vgl. Schw. Vkde. 7, 33 ff., 81 f.; 8, 13 ff. 68.) Aus den Kämpfen des Jahres 1531 ist u. a jene der Schlacht am Gubel vorausgegangene Episode bekannt geworden, da Christian Iten von Aegeri „mit einem hüffli der gütwilligen knächten ganz still vber den Zugerberg vs vff Wilägere zů kummen; vnd vor Wyläger vssen was ein heyligen hüfli vnd darby ein gatter, durch den selben gatter zallt Christen Ity sampt ettlichen andern die knächt, die sy in irem hüffli hattend vnd fundent aller me nitt dann 633, ettlich sagend 636" (Heinr. Bullinger III, S. 199).

Diese Begebenheit ist dargestellt in einem Ölgemälde, das noch heute in der an die Stelle des genannten „Helgenhüslis" getretenen Kapelle zu Mittenägeri zu sehen ist. Es stammt von Kunstmaler Wilhelm Moos von Zug (1807—1847) und ist reproduziert im Zuger Neujahrsblatt 1896. Die Zählung der Truppen wird hier schriftlich vorgenommen; der gut sichtbare Zählrotel zeigt folgende Zahl:



3 × 100
3 × 100
3 × 10
2 × 1

Da außer Iten auch drei weitere Krieger den Gatter noch nicht passiert haben, ergibt sich als wahrscheinlichste Auflösung obiger Zahlzeichen 636 — 4 = 632.

Ob Moos in seinem Gemälde diese altertümliche Zählmethode von sich aus angewandt oder auf ältere Vorbilder an Ort und Stelle[1]) zurückgegriffen hat, geht aus dem Zuger Neujahrsblatt nicht hervor; möglicherweise gäben da die noch erhaltenen Studien und Vorentwürfe zu diesem Gemälde in seinem Nachlasse, der in den Besitz der Kinder von Maler J. Stocker (Zug) übergegangen ist, Aufschluß.

Zollikon. Dieth. Fretz.

I tritt em Herr uf's Füeßli (Schw. Vkde. 13, 11). — Die thurgauische Variante zu dem von stud. iur. J. Sieber zitierten baslerischen Spielreim lautet:

„I tritt em Herr ufs Füeßli. — Worum? — Wil i en arms Tierli bi."

Ernst Haffter.

---

[1]) 1705 soll diese Kapelle anläßlich einer durchgreifenden Restauration mit einem Schlachtgemälde versehen worden sein.